

MEIN KLEINER OBSTBAUM

ZWERGGEHÖLZE FÜR KLEINE
GÄRTEN UND TERRASSEN

MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN
Mit
MINI-KIWI,
Säulenbäumchen
& frostharten
Beeren
SEIT 1822

JOACHIM MAYER



**MEIN KLEINER
OBSTBAUM**

ZWERGGEHÖLZE FÜR KLEINE
GÄRTEN UND TERRASSEN

JOACHIM MAYER



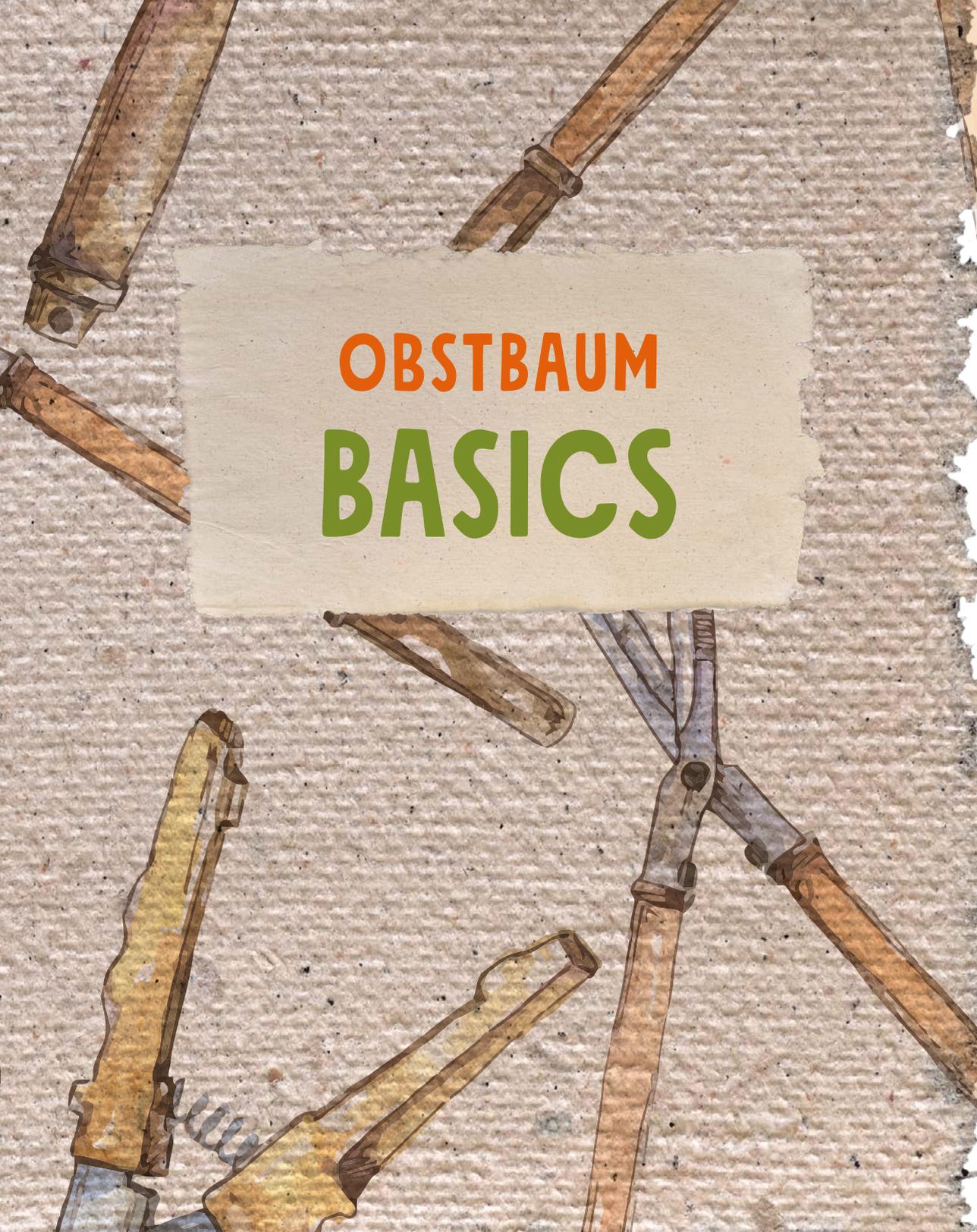


INHALT

| | |
|--|-----------|
| OBSTBAUM BASICS | 4 |
| ZWERG-, MINI- & SÄULENBÄUME | 32 |
| KOMPAKTE BEERENSTRÄUCHER | 52 |
| FRUCHTIGE EXOTEN | 78 |
| WEITERE MINIGEHÖLZE | 92 |
| REGISTER | 93 |
| TOP 10 DER KLEINEN OBSTGEHÖLZE | 96 |







OBSTBAUM
BASICS

KOMPAKTE BÄUME



Ein „richtiger“, traditioneller Obstbaum ist etwas Tolles: Als eindrucksvoller Hochstamm bildet er knapp 2 m über dem Boden eine üppi-ge Krone. Er kann über viele Jahrzehnte zent-nerweise Früchte bringen und bietet nebenbei Lebensraum für Vögel und nützliche Insekten. Allerdings beansprucht so ein Baum mit seiner ausladenden Krone und weit reichenden Wur-zeln bis zu 80 m² Grundfläche.

Außerdem gibt es rechtliche Vorschriften für die Pflanzabstände zum Nachbargrundstück. Schon mit Beerensträuchern musst du mindes-tens 0,5 m Abstand zur Gartengrenze halten, mit Obstbäumen je nach Endgröße 1–8 m Ab-stand. Ein großer Baum lässt sich also nicht so einfach „am Rand“ unterbringen. Das könnte auch Stress mit den Gartennachbarn geben.

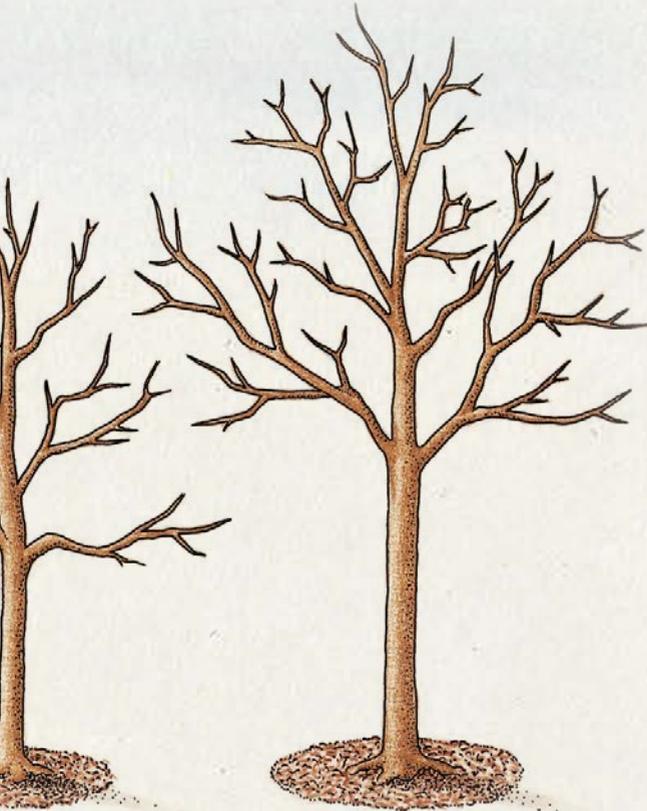


BAUMFORMEN IN ZAHLEN

Die schönen alten Hochstämme sieht man heute fast nur noch auf Streuobstwiesen. Denn auch den professionellen Obstbauern ist die Ernte und Pflege mit hohen Leitern zu aufwendig. Deshalb begann man schon früh, kleinere Baumformen zu entwickeln:



BAUMFORMEN (IN ABBILDUNG VON LINKS NACH RECHTS): SPINDELBUSCH, SÄULENBAUM, ZWERGBAUM, BUSCHBAUM



- Halbstamm: 5–10 m hoch, braucht rund 20–25 m² Platz
- Buschbaum: 2,5–4 m hoch, braucht rund 10–15 m² Platz
- Spindelbusch: 2–3 m hoch, braucht rund 5–10 m² Platz

Buschbaum und Spindel waren schon ein gewaltiger Fortschritt, in vielen Gärten aber immer noch schwer unterzubringen. Zum Glück geht es mittlerweile noch etwas kleiner:

- Zwerg- oder Minibäume (Bild links): meist nur 1–2 m hoch und breit; Platzbedarf: 1,5–4 m²
- Säulenbäume: meist 2–4 m hoch, nur 0,4–1 m² breit; Platzbedarf: 0,8–1,5 m²
- Spalierbäume sind zwar breiter als Säulenbäume, aber kaum „tiefer“: Ihre Haupttriebe wachsen nur in zwei Richtungen (siehe S. 12–13 und 28–29).

Zwerg- und Säulenbäume kannst du sogar im Kübel auf Terrasse und Balkon ziehen. Ihre Früchte sind oft ebenso groß wie bei stattlichen Bäumen. Sie liefern häufig schon 2 bis 3 Jahre nach dem Pflanzen ansehnliche Ernten. Bei Halb- und Hochstämmen dagegen muss man sich bis dahin mindestens 5 bis 6 Jahre gedulden.

Dafür leben die „Großen“ deutlich länger: 80 bis 100 Jahre alte Apfelhochstämme sind keine Seltenheit. Säulenbäume gehen, ähnlich wie Spindelbüsche, schon mit 15 bis 30 Jahren in den Ruhestand. Zwergbäume können bereits mit 10 bis 15 Jahren „vergreisen“.

VEREDELTER GENUSS

Von den allermeisten Obstgehölzen werden keine Wildformen gepflanzt, sondern Sorten: also Züchtungen und Auslesen mit besonderen Eigenschaften, z. B. die Herbstbirne 'Decora' und die bekannte Mirabelle 'Nancy'. Bäume solcher Sorten können sich teils nicht gegenseitig befruchten, bei Apfel und Birne praktisch nie. Ihre Samen haben deshalb gemischtes Erbgut und die Nachkömmlinge fallen meist schlechter aus als die Elternsorten. Andere wie Pfirsich und Aprikose lassen sich zwar sortenrein über Samen vermehren. Die robusten Sämlingsbäume wachsen allerdings stark und fruchten oft erst nach Jahren. Ähnlich verhält es sich mit Nachwuchs aus Stecklingen. Deshalb kamen schon die alten Griechen auf die Idee, die Obstbäume durch Veredlung zu vermehren.



BÄUME AUS ZWEI TEILEN

Veredlung heißt, zwei verschiedene Gehölze so zu verbinden, dass sie komplett miteinander verwachsen. Der eine Baum steuert als Unterlage das Wurzelwerk und die Stammbasis bei. In diese Basis werden junge Triebstücke oder Augen des zweiten Baums eingesetzt bzw. gepropft: Das ist die Edelsorte mit den gewünschten Früchten. Sie bildet die

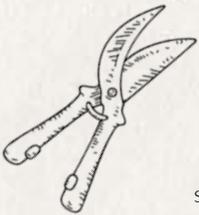


Krone und den Hauptteil des Stamms. Die Veredlungsstelle kannst du später noch als leichte Verdickung knapp über dem Boden erkennen.

Die Unterlagen sind meist Züchtungen oder Kreuzungen nah verwandter Wildarten, für Pflaumen z. B. von der Kirschpflaume. Eine geeignete Unterlage kann den gesamten Baum robuster machen. Zudem hat die Unterlage großen Einfluss auf die Wuchsstärke des Baums – also auch darauf, ob er sich als „Mini“ oder Säule ziehen lässt. Hier spielt aber auch die Wuchsstärke und Wuchsform der Edelsorte eine wichtige Rolle.

ZIERLICHE TYPEN

Viele Säulen- und Zwergsorten des Apfels haben den Kleinwuchs tatsächlich „in den Genen“. Man muss nicht viel schneiden, um sie in Form zu halten. Ähnliche genetische Anlagen finden sich teils bei Birne, Pfirsich und Nektarine. Doch die meisten anderen Säulen- und Zwergbäume brauchen öfter Nachhilfe mit der Gartenschere.



Bei Beerensträuchern entfällt der Einfluss von Unterlagen: Veredelt sind hier nur Gehölze, die auf Stämmchen wachsen (Bild rechts). Ansonsten wird die Größe und Breite beim Beerenobst durch die Wuchsstärke der Sorte sowie Erziehung und Schnitt bestimmt.

